

Wolfram Sievers

Studienführer für die Front

(12.3.43)

Einleitung

Der Reichsgeschäftsführer des >Ahnenerbes<, der wichtigsten Forschungsabteilung der SS, Wolfram Sievers, hatte zwar selbst nicht studiert – er hatte sich nur gelegentlich als Zuhörer in eine Vorlesung gesetzt – befasste sich aber schon vor der Gründung des >Ahnenerbes< 1935 mit Forschung, zunächst im Fahrwasser Herman Wirths, durch den er zu Himmlers >Ahnenerbe< kam, später von Walther Wüst, der alsbald Wirth als Präsident dieses SS-Vereins ablöste, gewann – offenbar mit einer schnellen Auffassungsgabe gesegnet – einen Überblick über das, was an Hochschulen so getrieben wurde, und wurde da auch auf Fragen der Eliteschulung gestoßen. Himmler hielt anscheinend große Stücke von ihm, machte ihn nicht nur zum Geschäftsführer des >Ahnenerbes<, sondern auch zu seinem Vertreter im zweiten Reichsforschungsrat und zu einem seiner wichtigsten Vertrauten. Es spricht einiges dafür, dass Himmler, vorausgesetzt er würde Nachfolger von Hitler, Sievers zu seinem Wissenschafts-, Erziehungs- und Volksbildungsminister gemacht hätte.

Seine Vorstellungen vom Fernstudium für Frontsoldaten hatte Sievers schon mehreren SS-Einrichtungen und auch der Wehrmacht gegenüber vertreten. In der SS war das Nachwuchsproblem für die Führungsschicht schon lange vor dem 2. Weltkrieg als dringlich erkannt worden.¹ Man sah dort auch sehr deutlich, dass dieses Problem durch die nationalsozialistische Intellektuellenschelte mitverschuldet war. Im Kriege dramatisierte sich das aus naheliegenden Gründen.

Der folgende Text ist einem Brief von Sievers an Fritz Kubach vom 12. März 1943 entnommen, der im Bundesarchiv im Bestand NS 21 in der Akte 979 überliefert ist. Kubach war SDler wie Sievers, Nachfolger von Franz Alfred Six im Reichsberufswettkampf, Leiter des Amtes Wissenschaft und Facherziehung in der Reichsstudentenführung, zeitweise stellvertretender Studentenfürher und später Leiter des Nachwuchsamtes im 2. RFR, nicht zuletzt Mitherausgeber mehrerer mathematisch-naturwissenschaftlicher Fachzeitschriften.

¹ Zum Nachwuchsproblem s. die Denkschrift des SD-Mannes Hans Rössner, abgedruckt in: Simon, Gerd: Germanistik in den Planspielen des Sicherheitsdienstes der SS. Tübingen 1998, 11 u.ö.

Gegen den Widerstand der Universität Königsberg, die sich da als zuständig empfand, förder- te das Wissenschaftsministerium Kubachs Vorbereitungen zur Gedenkfeier des 400. Todesta- ges von Nikolaus Kopernikus. Auf Kubachs Vorschlag hin machte das Wissenschaftsmini- sterium die in Deutschland noch heute gültige Schreibung des Namens Kopernikus obliga- torisch, obwohl dieser sich selbst Coppersnicus geschrieben hatte und viele Forscher ihm bis zu dem Zeitpunkt darin gefolgt waren. Kubach war nach vielen Seiten hin, nicht nur zur SS, offen. Seit wann Sievers Kubach kannte, dürfte heute nur noch schwer zu rekonstruieren sein. Sicher ist, dass er diesen als den zuständigen Mann im Reichsforschungsrat betrachtete.

Vermutlich haben wir es in dem folgenden Schreiben mit der Keimzelle der „Studienführer“ zu tun, die dann im Heidelberger Winter Verlag erscheinen. Kubach jedenfalls war der Initia- tor dieses Unternehmens.

Zum Verständnis v.a. des Kontextes s

<http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/schulung1.pdf>

Belege und weitere Informationen finden sich unter

<http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/ChrSS-Schulung.pdf>

Tübingen, im Mai 2002; letzte Änderungen im März 2008

Gerd Simon¹

Text

Aus den Reihen unserer Mitarbeiter kommt immer wieder die Klage darüber, dass für eine berufliche Fortbildung der einberufenen Studenten, Akademiker und Dozenten so gut wie nichts geschieht, und zwar sind gerade die Geisteswissenschaftler am schlimmsten dran, da sie in der Regel nicht in ihren bisherigen Berufen bzw. Studiengebieten weiter verwendet werden können und ihnen, so weit sie sich in Frontverwendung befinden, kaum Möglichkei- ten zu einer eigenen Initiative in dieser Hinsicht geboten sind. Während längerer Zeitspanne der Kampfruhe und vor allem in den Lazaretten, wo der Einzelne wieder einmal zum Nach- denken über seine persönliche Lage in diesem Kriege kommt, äussert sich aber gerade unter den regsameren und geistig aufgeschlosseneren Männern des aktiven Offizierskorps sowie vor allem unter den Studenten und "ewigen Abiturienten" im nunmehr 5. oder 6. Dienstjahr ein starkes Bedürfnis nach allgemeiner und berufsbildender Lektüre und geistiger Arbeit. Die

¹ Für Zuarbeiten aller Art habe ich Ulrich Schermaul zu danken.

<http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/SieversKubach.pdf>

Zur Mainsite: <http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/Elitebildung1.pdf>

Zur Startsite: <http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/>

Schule hat den meisten nicht genug mitgegeben; dass sie nun ohne weitere geistige Anregung und Förderung zu leben vermöchten. Und vor allem die Studenten, junge Dozenten und die künftigen Studenten, sie alle fragen immer neu nach kräftiger geistiger Nahrung. Die Fälle mehren sich, in denen junge Akademiker infolge des Ausbleibens jeglicher Betreuung und ausserstande, sich selbst mit dem Nötigen zu versorgen, langsam resignieren und zuletzt sich aktivieren lassen – oft im vollen Bewusstsein, dass dieser Entschluss nicht der eigenen Veranlagung und Befähigung entspricht, womit letzten Endes weder dem Heere und seinem Offizierskorps noch dem Nachwuchs an Lehrern und Wissenschaftlern gedient ist.

Vom OKW. wird eine verhältnismässige breit angelegte Berufsförderung betrieben, die aber vor allem für solche Männer gedacht ist, die aus Volks- oder Mittelschulen kommen. Diese "Soldatenbriefe zur Berufsförderung" umfassen vorwiegend Lehrgänge für Fragen der Technik, der Landwirtschaft, des Handwerks und der kaufmännischen Weiterbildung. Neu eingerichtet werden jetzt Lehrgänge zur Vorbereitung für die Reifeprüfung. Als einziger Versuch zur Betreuung akademischer Frontangehöriger ist bisher ein entsprechender Band für die Juristen erschienen. Dieses geschieht auf Anregung des Reichsjustizministeriums und des NS.-Rechtswahrerbundes. Es soll ferner für ausgesprochene Akademiker eine Einführung in die Naturwissenschaften (Botanik, Zoologie, Physik, Chemie, Vererbungslehre) erscheinen. Für die Kulturwissenschaften ist bisher weder etwas geplant noch vorgesehen.

Wir sind nun bereits beim OKW. vorstellig geworden, um einmal zu erfahren, wie es sich zu dem Plan einer Akademiker-Betreuung stellen würde. Das OKW. geht vor allem vom Gesichtspunkt der Berufsförderung aus. Es sieht zwar die Möglichkeit zur Verwirklichung eines solchen Planes ein und in gewissem Sinne auch seine Notwendigkeit. Das OKW. steht jedoch auf dem Standpunkte, von sich aus in solchen Angelegenheiten nichts zu tun, wenn nicht entweder die Front oder aber bestimmte Berufsstände, Ministerien usw. konkrete Anregungen dazu geben. Umgekehrt müssten alle solche Bestrebungen federführend beim OKW. bleiben. Immerhin begrüsst das OKW., wenn eine solche Betreuung tatkräftig in Angriff genommen wird, da bisher tatsächlich niemand dort an eine solche Betreuung gedacht hatte. Es wurde schon erwähnt, dass bereits mit der Studentenföhrung im ähnlichen Sinne Besprechungen geführt wurden.

Ich möchte, wenn ich am 15.d.M. nach München komme, gern mit Ihnen über diese Probleme sprechen, denn ich glaube, dass sie Ihnen ebenso am Herzen liegen wie uns und ich möchte

<http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/SieversKubach.pdf>

Zur Mainsite: <http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/Elitebildung1.pdf>

Zur Startsite: <http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/>

vorschlagen, daß Sie die Angelegenheit organisatorisch in die Hand nehmen, wobei wir Ihnen jede erdenkliche und mögliche sachliche Unterstützung geben wollen. Ich meine, es ist nicht übertrieben, wenn ich sage, daß die spätere deutsche Wissenschaftsgestaltung auf diese Weise in entsprechendem Maße bestimmt werden könnte.

<http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/SieversKubach.pdf>

Zur Mainsite: <http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/Elitebildung1.pdf>

Zur Startsite: <http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/>